

Inhalt

1 Einleitung	13
1.1 Erkenntnisinteresse und Fragestellung	16
1.2 Methodisches Vorgehen	19
1.3 Gliederung der Arbeit	24
1.4 Alpinismus und Bergführer in der wissenschaftlichen Literatur	26
1.5 Theoretische Einbettung	29
1.5.1 Berufssoziologie	30
1.5.2 Professionssociologie und Professionalisierungstheorie	31
1.5.3 Geschlechtliche Segregation und Geschlechterkonstruktion	35
1.5.4 Männlichkeitsforschung	37
Teil I: Historische Darlegungen	45
2 Alpen, Alpinismus und die Schweiz	47
2.1 Alpen als Baustein einer »imagologischen Bastelei«	47
2.2 Die »grosse Erzählung« der Geschichte des Alpinismus	54
2.3 Alpinismus und Nation	57
2.3.1 Symbolische Eroberungen	57
2.3.2 Der SAC und die militärische und Geistige Landesverteidigung	58
2.4 Alpinismus und die bürgerliche Gesellschaftsordnung	64
2.4.1 Flucht vor den Niederungen	64
2.4.2 Wider den Klassenkampf	66
2.5 Alpinismus und die Geschlechterordnung	69
3 Geschichte, Struktur und Organisation des Bergführerwesens	75
3.1 Rechtliche Regelungen	77
3.1.1 Die ersten Bergführerreglemente	78
3.1.2 Heutige Rechtslage	81
3.1.3 Disziplinierung und Erziehung zur Gastfreundschaft	82
3.2 Das Verbandswesen	84
3.2.1 Erste lokale und kantonale berufsständische Organisationen	84
3.2.2 Die »Flachlandführer« organisieren sich	85
3.2.3 Der lange Weg zu einem schweizerischen Berufsverband	88
3.2.4 Eine internationale »Familie«	90
3.2.5 Föderalistische Strukturen und internationale Gemeinschaft	92

3.3	Bergführerausbildung	94
3.3.1	Von den ersten Kursen zur eidgenössisch anerkannten Berufsausbildung	94
3.3.2	Dauer, Zulassungsbedingungen und Inhalte	98
3.3.3	Aktuelle Bergführerausbildung	102
3.4	Pickel anstatt Suppenkelle	104
3.5	»Vom Bergler zum Unternehmer«	106
3.5.1	Klassische Hochtouren	106
3.5.2	Krisen und Gegenstrategien	107
3.5.3	Neue Beschäftigungsformen	111
3.5.4	Der Bergführer als Retter	113
3.6	Der SAC und die Bergführer – Eine ambivalente Beziehung	115
3.7	Schweizer Bergführer als ›Entwicklungsshelfer‹	118
3.7.1	»Swiss Guides« in Kanada	118
3.7.2	Ausbildung von Sherpas und peruanischen Bergführern	121
3.7.3	Der Bergführer als Integrationsfigur	123
4	Der Schweizer Bergführer in der alpinen Literatur	125
4.1	Textkorpus	127
4.2	Vom Hirtenbub zum Bergführer: Biografische Eckdaten	132
4.3	Tourenberichte – »Kern der Alpinliteratur«	134
4.4	Dem Himmel nah	136
4.4.1	Schäuderhaft schön	136
4.4.2	Der Blick vom Gipfel	138
4.4.3	»Inmitten der erhabensten Natur«	139
4.4.4	Anthropomorphisierung und Feminisierung des Berges	140
4.5	Arbeit und Kampf am Berg	144
4.5.1	Arbeit und Leistung	144
4.5.2	Sport versus Idealismus	146
4.5.3	Kampf um den Sieg	149
4.5.4	Bergsteigen als maskulin codierte kulturelle Praxis	150
4.6	›Herren‹ und ihre Führer – Führer und ihre ›Herren‹	152
4.6.1	Konterkarierte Hierarchie	152
4.6.2	Wer verdient den »Lorbeer des Siegers«?	155
4.6.3	Beschworene Harmonie	156
4.6.4	Gehen oder nicht gehen?	160
4.7	Ängstliche Mütter und verliebte Damen	161
4.7.1	»Das Geld kann mir die Angst nicht nehmen«	161
4.7.2	»Stadtfräuleins« und andere Verführerinnen	163

4.8	Idealisierte Bergführer	166
4.8.1	Jammernde Feiglinge und ein stinkender Lötschentaler	167
4.8.2	»Hart und echt wie der Fels«	168
4.8.3	»Vornehmste Charaktere, treueste Seelen, beste Freunde«	171
4.8.4	Gerufen und berufen	173
4.8.5	Kameradschaft und Konkurrenz	176
4.9	Nationale Vereinnahmung und Charismatisierung	179
4.9.1	<i>Der Schweizer Mann</i>	180
4.9.2	Doppelte Charismatisierung	186
Teil II: Ergebnisse der Fallanalysen		193
5	Zwei kontrastierende Fallanalysen	195
5.1	Gondoliere der Viertausender: Alphons Beer	196
5.1.1	Ausweg aus der Prekarität	197
5.1.2	Liebe zum Schicksal	202
5.1.3	Bescheidenheit und Stolz	204
5.1.4	Inmitten der Viertausender	206
5.1.5	Ohne »Leim« und »Kleber«	208
5.1.6	Der Führer und sein Gast	211
5.1.7	Das weiche Geschlecht	213
5.1.8	Zusammenfassung: Das touristische Aushängeschild	215
5.2	Mit gutem Beispiel voran: Lukas Jacobi	217
5.2.1	»In einer spielerischen und gefährlichen Art«	218
5.2.2	Vom Autodidakten zum erfahrenen Bergsteiger	221
5.2.3	Etwas Gutes tun	224
5.2.4	Bergsteigerethos	228
5.2.5	Ausbildner und Vorbild	230
5.2.6	Willkommene Frauen – latente Maskulinität	232
5.2.7	Zusammenfassung: Vertreter einer Lebensphilosophie	234
5.3	Zwischenfazit	235
6	Bergführer von Beruf	239
6.1	Sozialisation in den Alpinismus	241
6.1.1	Sozialisationsinstanzen	242
6.1.2	Vom Virus befallen – der Sucht verfallen	244
6.1.3	Die Bewegung, der Berg und die Gemeinschaft	247
6.1.4	Ein Traum	252
6.2	Motivlagen für die Berufswahl	254
6.2.1	Mehr als ein Gelderwerb	254
6.2.2	Vom Hobby zum Beruf	255

6.2.3	Das Bergführerdiplom als Konsekration	257
6.2.4	Zum Bergführer bestimmt	259
6.3	Exkurs: Ober- versus Unterländer	260
6.4	Die Beziehung zum Gast	264
6.4.1	Gewinnen von Gästen	264
6.4.2	Der einheimische Führer	266
6.4.3	Das Vorbild mit therapeutischem Potential	269
6.4.4	Der Trainer und seine Mannschaft	272
6.4.5	Die Dienstleistungserbringerin und ihre Kunden	275
6.4.6	Professionalisierungstheoretische Überlegungen	278
6.5	Gefahr als berufliches Konstitutivum	286
6.5.1	Zugespitzte Krisenhaftigkeit	287
6.5.2	Risiko als Herausforderung	289
6.5.3	Begleiter Bergtod	293
6.5.4	Bedeutung von Religiosität	295
6.6	Präsenz und Absenz von Nation	298
6.6.1	Abwesender Patriotismus und Armeekritik	298
6.6.2	Internationalität – Nationalität – Lokalität	301
6.6.3	Befreende Höhe	302
6.6.4	Vorbild gegen innen – Aushängeschild gegen aussen	307
7	Geschlecht am Berg	313
7.1	Herstellung von Maskulinität im homosozialen Raum	316
7.1.1	»Bis es tschäderet« – Aneignung eines »männlichen Habitus«	317
7.1.2	Seilschaften	319
7.1.3	Feminitätszuschreibungen	321
7.2	Frauen – Störfaktor oder Bereicherung?	323
7.3	Grenzüberschreitungen	326
7.3.1	Beschränkte Partizipation an den »ernsten Spielen des Wettbewerbs«	327
7.3.2	Selbstzweifel und Hartnäckigkeit	330
7.3.3	Mentoren	331
7.3.4	Kompensation des ›falschen‹ Geschlechts	334
7.4	Erfahrungen des Ausschlusses	336
7.4.1	Tabuisierte Diskriminierung	336
7.4.2	Die Leiden einer »violetten Kuh«	338
7.4.3	Formen der Ablehnung	339
7.4.4	Exponiertheit und beschränkte Inklusion	343

7.5	Strategien der Bewährung	344
7.5.1	Flucht nach vorn	344
7.5.2	Gratwanderung	349
7.5.3	Entmystifizierende Distanznahme	356
7.5.4	Kampf um Anerkennung	363
7.5.5	Symbolische Positionierung über den »Pin«	369
7.6	Exklusion und Inklusion über Konstruktionen von Geschlecht	371
7.7	Stärken und Schwächen eines hegemonialen Konzepts	379
8	Schlussbetrachtung	383
Dank		395
Abkürzungsverzeichnis		397
Allgemeine Abkürzungen		397
Abkürzungen von Dokumenten, Gesetzen und Periodika		399
Literatur- und Quellenverzeichnis		401
Literatur		401
Vereins- und Verbandszeitschriften		436
Archivalien des Schweizer Bergführerverbands		436
Rechtsquellen		438
Filme		441
Telefongespräche und E-Mails		442
Anhang: Transkriptionsregeln		443

Abbildungen

Abbildung 1: Die Jungfrau. Ansichtspostkarte aus dem Jahre 1896	72
Abbildung 2: Bergführerabzeichen des SBV und des IVBV	80
Abbildung 3: Teilnehmer des Führerkurses in Meiringen von 1903	95
Abbildung 4: Umschlag der Biografie über den Bergführer Martin Schocher	184
Abbildung 5: Karte aus dem Quartett-Spiel »Schweizer Heimat«	185
Abbildung 6: Cartoon »Neulich am Bergglasferner«	314